

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 26 (1917)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag Sechszwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis
Vingt-sixième Année



INSERATE: Die einpagige Petitette oder deren Raum 30 Cl., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cl., Reklamen Fr. 1.25 per Petitette, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 1.25, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cl., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cl.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compte de chèques postaux No. V, 85.

Aufnahme-Gesuche. Demandes d'Admission.

Tit. A.-G. Hotel Splendid, Interlaken . . . 80
Patent: H. E. Seiler, Hotel Metropole, und A. Müller, Hotel Victoria, Interlaken.
Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmegesuch als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Anzeige betreffend Autorengelühren.

Laut dem mit der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* in Paris abgeschlossenen Vergünstigungsvertrag vom 1. September 1913 ist jedes Frühjahr eine Liste der Hotelbetriebe mit **ständigem Orchester** aufzustellen.

Wir gelangen daher an die verehrl. Mitglieder mit der dringenden Bitte, die Zahl der engagierten oder voraussichtlich zur Verwendung kommenden Musiker **umgehend, spätestens aber bis Ende dieses Monats**, unserem **Zentralbureau** mitzuteilen.

Zur Lieferung dieser Angaben sind verpflichtet:

- diejenigen Mitglieder, welche während der Saison, sei es allein oder in Verbindung mit andern Hotels oder einem Kurverein, ein ständiges Orchester beschäftigen und mit dem Agenten der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* noch keinen Spezialvertrag abgeschlossen haben, behufs Erlangung der für die öffentliche Ausführung von musikalischen Werken notwendigen Ermächtigung;
- diejenigen Mitglieder, welche zwar einen Einzelvertrag mit dem Agenten der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* und dem Schweizer Hotelier-Verein werden den Mitgliedern auf Verlangen durch das Zentralbureau zugesandt.

Exemplare des Vertrages zwischen der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* und dem Schweizer Hotelier-Verein werden den Mitgliedern auf Verlangen durch das Zentralbureau zugesandt.
Chur, den 19. Mai 1917.

Namens des Vorstandes
Der Präsident:
Dr. O. Töndury.

Auszug aus dem Protokoll

der Verhandlungen des Vorstandes vom

17. Mai 1917, nachmittags 4 Uhr, im Carlton Hotel Tivoli in Luzern.

- Anwesend sind:
- Herr Dr. O. Töndury, Präsident,
 - > L. Gredig, Vizepräsident,
 - > E. Bezzola, Beisitzer,
 - > A. Brenn, >
 - > Ch. Elsener, >
 - > E. Stigeler, Sekretär.

Verhandlungen:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.
2. **Generalversammlung.** — Die Traktandenliste der morgen stattfindenden Generalversammlung wird nochmals durchgegangen; dabei werden die Referenten für die einzelnen zur Behandlung kommenden Geschäfte bestimmt.

3. **Preisnormierungsfrage.** — An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herrn J. A. Schmidt wird Herr W. Michel in Genf als Vertreter des Kreises I in die Spezialkommission für die Preisnormierung gewählt.

Der Vorstand beschliesst, die Generalversammlung zu beantragen, dass die Mitglieder des Aufsichtsrates für die Durchführung der Preisregulierung in ihren respektiven Kreisen verantwortlich gemacht werden sollen und dass die von den lokalen oder regionalen Vereinigungen aufgestellten Tarife dem Vorstand zur Genehmigung zu unterbreiten sind.

Im weiteren wird ein Schreiben der Genossenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes im Berner Oberland betreffend die Preisnormierung zur Kenntnis genommen. Die Zusage soll der Generalversammlung eröffnet werden.

4. **Schweizerisches Verkehrsamt.** — Der Präsident erstattet Bericht über die am 11. Mai auf Veranlassung des Vorortes des Verbandes Schweizerischer Verkehrsvereine im Bundeshaus in Bern stattgefundene Konferenz, die von vier Initiativverbänden, dem Schweiz. Departement des Innern und den Schweizerischen Bundesbahnen besetzt und von Hrn. Bundesrat Calonder präsiert wurde. Der Vorstand des Vereins liess sich durch den Präsidenten, die Herren Gredig und Brenn, sowie den Sekretär vertreten. Die Konferenz bestellte zur Durchführung der noch ausstehenden Vorarbeiten (Bereinigung des Organisationsstatuts und Werbung von Mitgliedern und Subventionen) zwei Kommissionen. Als Vertreter des Vereins werden in diese Kommissionen delegiert: der Präsident in die erste und der Sekretär in die zweite Kommission.

5. **Steuerfragen.** — Die Antwort des Vorstandes auf eine Anfrage eines Vereinsmitgliedes betr. Einschätzung der Hotels für Steuerzwecke wird festgestellt.

6. **Lehrlingswesen.** — Die Union Helvetica richtet eine Eingabe an den Vorstand, in welcher ausgeführt wird, dass trotz des vor zwei Jahren gefassten Beschlusses der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins oft höhere Lehrgelder und längere Lehrzeiten verlangt werden, als festgesetzt wurden. Es wird beschlossen, an die Vereinsmitglieder ein Zirkular zu erlassen, in welchem ihnen die obgenannten Beschlüsse in Erinnerung gerufen werden; gleichzeitig soll auch eine Veröffentlichung im Vereinsorgan erfolgen.

7. **Direkte Weinimporte.** — Die «Sisba» (*Syndicat des Importateurs Suisses de la branche alimentaire*) unterbreitet dem Vorstand nähere Mitteilungen über die direkte Einfuhr von Wein aus und durch Frankreich und Italien, die nur noch durch Vermittlung der S. S. S. möglich ist.

Es wird beschlossen, den Vereinsmitgliedern auf dem Zirkularwege das Schreiben der «Sisba» zur Kenntnis zu bringen und eine Umfrage zu veranstalten, um die früheren direkten Importe von Wein und event. andern Waren, die durch Vereinsmitglieder erfolgt sind, festzustellen.

8. **Nachtrag zum Hotelführer.** — Auf Antrag des Zentralbureaus wird die sofortige Herausgabe eines Nachtrags zum Hotelführer beschlossen. Den Mitgliedern sollen auf dem Zirkularwege darüber weitere Mitteilungen gemacht werden. Der bezügliche Zirkularentwurf wird genehmigt.
Schluss der Sitzung 7½ Uhr.
Der Präsident: Dr. O. Töndury,
Der Sekretär: E. Stigeler.

Zu den Beschlüssen der Generalversammlung.

Vorgängig der Publikation des Protokolls bringen wir heute ein kurzes Resumé der Verhandlungen und wichtigeren Beschlüsse der am 18. Mai im Grossratsaale in Luzern abgehaltenen Tagung unseres Vereines.

Die Versammlung war aus allen Teilen des Landes stark besetzt worden und die Zahl der Teilnehmer erinnerte fast an die besten Zeiten der Vorkriegsjahre. Die ordentlichen Jahresgeschäfte fanden, wie üblich, ihre rasche Erledigung, worauf Vereinspräsident Dr. Töndury ein orientierendes Referat über die heutige Lage des Hotelgewerbes und dessen Sanierung hielt. Infolge der langen Kriegsdauer sind die bisher vom Bundesrat zum Schutze der Hotellerie getroffenen Notstandsmassnahmen als ungenügend erkannt worden und die Versammlung genehmigte deshalb auf Antrag des Vorstandes das von diesem **ausgearbeitete Projekt der Schaffung einer zentralen Treuhandstelle für das schweizerische Hotelgewerbe**, wie den Vorschlag, **beim Bundesrat die Errichtung einer Zinsenamortisationskasse als Zweig der Nationalbank anzulegen.**

Es ebenso wichtiges Traktandum gelangte weiter die Frage der Preisnormierung zur Beratung, über die Herr Direktor *Elsener-Davos* namens des Vorstandes referierte. Infolge der gewaltigen Preissteigerung der Lebensmittel reduzierten die seit Kriegsausbruch geltenden reduzierten Hotelpreise nicht mehr zur Deckung der Betriebsausgaben, weshalb die Versammlung mit grosser, zuweilen an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit folgende wichtige Beschlüsse fasste, die wir zur Orientierung der nicht anwesenden Mitglieder nachstehend mitteilen:

- Es ist eine **obligatorische Kontrolle der Hotelpreise einzuführen.**
- a) Die **Aufsichtsräte jedes Kreises konstituieren sich zu einem Kreiskomitee, das mit der Kontrolle der Hotelpreise beauftragt wird in dem Sinne, dass es einen Fachmann oder eine Treuhandstelle bezieht und die Kontrolle sich nicht nur auf die Minimalpreise, sondern auch auf die Moyenne (Küche und Logis) zu erstrecken hat.**
b) Die **Aufsichtsräte sind verpflichtet, die Ausführung der Vereinsbeschlüsse über die Preisnormierung in ihren Kreisen zu überwachen; sie haben dem Vorstand die Tarife zur Ueberprüfung zu unterbreiten, um dadurch eine Gleichheit von Kreis zu Kreis zu erzielen.**
(Zur Verwirklichung dieses Beschlusses wurde der Vorstand beauftragt, über die dadurch notwendige Statutenänderung der nächsten Generalversammlung Bericht und Antrag zu stellen.)
- In **Gegenden, wo die Minimalpreise vom Lokalverein fixiert und vom S. H. V. genehmigt sind, bestehen sie weiter.**

4. In Gegenden, wo diese Preisregulierung noch nicht erfolgte, ist eine **allgemeine Erhöhung der in der letzten Auflage des Hotelführers verzeichneten Preise oder der vor Jahresfrist von den Lokalvereinen festgesetzten Minimaltarife durchzuführen.**

Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass das Zentralbureau beauftragt wurde, auf den Beginn der Saison ein **reduziertes Hotelverzeichnis** herauszugeben, in welchem die neuen Preise veröffentlicht werden sollen.

Mit diesen Beschlüssen ist wiederum eine bedeutungsvolle Etappe auf dem dornigen Wege zur Sanierung der Hotellerie und einer rationalen Preispolitik erreicht. Die Generalversammlung hat beschlossen, aber es ist nun Sache der Mitglieder, zur Realisierung und zweckmässigen Durchführung der Beschlüsse Hand zu bieten.

Die Vereinsleitung wird keine Mühe scheuen, das angebaute Werk glücklich zu vollenden, indessen ist es die moralische Pflicht jedes Einzelmitgliedes wie der lokalen Verbände, den Vorstand in diesen seinen Aufgaben und Bestrebungen mit allem Nachdruck zu unterstützen.
Möge es nirgends an der nötigen Einsicht fehlen!

Von unserer Lebensmittelversorgung

Wenn man auch die täglich wiederkehrenden Pressstimmen über die bevorstehende Welthungernot nicht gerade wörtlich zu nehmen braucht, so unterliegt es doch keinem Zweifel mehr, dass wenigstens in Europa eine längere Fortdauer des Krieges zu ernst, ja gefährlichen Zuständen im Ernährungswesen der Völker führen dürfte. Russland, der einstige Hauptlieferant Westeuropas befindet sich zufolge mangelnder Verkehrswege und schwerer Fehler des kürzlich gestürzten Verwaltungssystems am Rande einer Hungersnot, der offenbar auch das neue Regime nicht zu wehren vermag, und wenn auch in dem weiten Reiche vielleicht noch ungeheure Vorräte aufgespeichert liegen, so können sie nicht nach den westlichen Ländern abtransportiert werden, da die normale Ausfuhr so gut wie gänzlich unterbunden ist. In Nord- und Südamerika aber hatten die Farmer im letzten Jahre eine der schlimmsten Missernten seit Jahrzehnten zu verzeichnen und auch die diesjährigen Wintersaaten scheinen dort offenbar weit hinter den mittelmässigsten Erwartungen zurückzubleiben, dank der enormen Kälte, die namentlich in der Union am Saatenstand grosse Verheerungen angerichtet haben soll, während die Zufuhr aus Australien, dem einzigen Getreideproduktionsland, das eine gute Ernte zu verzeichnen hatte, zeitraubend und kostspielig ist und überdies der nötige Schiffsraum mangelt. So sehen sich die Länder Europas mehr und mehr auf die eigene Produktion angewiesen; aber da sich ihr bisheriges Wirtschaftssystem, das auf der Zufuhr von Uebersee abstellte, nicht von heute auf morgen ins Gegenteil wandeln lässt, es zudem auch an den allernotwendigsten Arbeitskräften zu mangeln beginnt und die Vorräte an Getreide und Vieh, den wichtigsten Stützfeiern der Volksernährung, allenthalben sich dem zulässigen Tiefstand nähern, so geht sozusagen ganz Europa nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich, sehr beunruhigenden Zeiten entgegen, und es ist daher begreiflich, wenn alle Völker gewaltige

Anstrengungen machen, den Ertrag des eigenen Bodens zu heben, um dadurch die Gefahren der vor der Türe stehenden Hungersnot so gut wie möglich zu parieren.

Auch die neutralen Länder sind heute in ihrer Ernährung schwer bedroht. Durch die Blockade der Entente wie durch den Kreuzkrieg der deutschen Unterseeboote ist der gerade Weg von den Getreide produzierenden Ländern zu uns gesperrt. Es droht uns Mangel an Brotkorn, dem wir durch eigene Produktion nicht zu begegnen vermögen; und da zudem der Futtermangel eine beständige Höhe erreicht, so muss über kurz oder lang mit einer Reduktion des Viehstandes eingesetzt werden, wodurch uns wiederum neue Schwierigkeiten in der Sicherung der Volksernährung erwachsen. Von allen Seiten sind also ernste Gefahren im Anzug, die Zufuhrschwierigkeiten mehr von Tag zu Tag, einzelne Lebensmittel unterliegen bereits der Rationierung, und wenn auch dank der weisen Anordnungen der Behörden die diesjährigen Anpflanzungen jedes frühere Mass weit überlegen und dadurch die heimische Produktion wesentlich gehoben wird, so ist es gleichwohl kein Wunder, wenn man von der längeren Fortdauer des Krieges beständige Erschwerungen der Ernährung befürchtet und durch Regelung oder Einschränkung des Verbrauchs auf eine möglichst gleichartige Verteilung hinarbeitet.

Als vor bald drei Jahren dieser ungeheure Weltkonflikt ausbrach, der wie ein Welltoben immer grössere Kreise zieht, richteten unsere Staatsmänner ihr Augenmerk neben dem Grenzschutz vor allem auf die Versorgung unseres Volkes mit den unentbehrlichsten Bedarfsartikeln. Diese beiden Aufgaben, um nicht zu sagen: Sorgen, überwoogen alles andere, und das mit vollem Recht, denn Heer und Landwirtschaft bilden die feste Grundlage unserer Neutralität wie unserer Existenz als unabhängiges, selbständiges Volk; beide Faktoren ergänzen sich selbst und der Erfolg des einen hängt in Kriegszeiten ganz vorwiegend von der Leistungsfähigkeit, der produktiven Kraft des andern ab, wie wir dies heute an der Ausdauer und zähen Kriegführung der Nachbarvölker tausendfältig zu konstatieren Gelegenheit haben.

Die schweizerische Landwirtschaft hatte, als der Krieg ausbrach, eine ziemlich hohe Stufe der Entwicklung erreicht; wenn sie auch unvermögend war, den gesamten Landesbedarf an Bodenprodukten zu decken, so versorgte sie doch den Lebensmittelmarkt zu einem grossen Teil, sodass wir von der fremden Zufuhr wesentlich unabhängiger blieben, als dies z. B. in Ländern mit ähnlich fortgeschrittener Industrialisierung, wie England oder Belgien, der Fall war. An wichtigen täglichen Bedarfsartikeln produzierte unsere Landwirtschaft insbesondere genügend Milch und Milchprodukte, Nutzvieh, Obst und Gemüse, während unser Bedarf an Kartoffeln und Fleisch zumteil im Ausland gedeckt werden musste, auf dessen Zufuhren wir vor allem hinsichtlich der Eier und des übergrossen Anteils in Cerealien, d. h. Weizen, Korn usw. angewiesen sind. Dies aus dem einfachen Grunde, weil unsere Bauernsamen z. Z. den grossen Fehler beging, sich zu einseitig nach der Milchwirtschaft hin zu orientieren, sodass sie wohl in der Lage war, einen Überschuss an Milch und ihren Herleitungsprodukten zu liefern, worunter die Getreideerzeugung naturgemäss in weitem Umfange litt. Vor etlichen Dutzend Jahren noch war das Produktionsverhältnis in dieser Beziehung besser und glücklicher; die Schweiz zog aus ihrem Boden erheblich mehr Getreide und produzierte weniger Milch, deshalb war im Ernährungswesen in besserer Lage waren als heute. Die Bauernsamen allerdings macht bei dem gegenwärtigen Regime anscheinend vorteilhaftere Geschäfte, allein da dadurch die Versorgung unseres Volkes unheilvoll beeinflusst, jedenfalls sehr erschwert wird, müssen im Landesinteresse jene Mittel und Wege gesucht werden, die zum früheren, wirtschaftspolitisch zweckmässigeren System zurückführen.

Das Bruttoergebnis der schweizer. Landwirtschaft beläuft sich gegenwärtig, wie wir einer statistischen Zusammenstellung der «Suisse économique» entnehmen, auf etwas über 950 Millionen Franken, die sich auf die verschiedenen Untergruppen ungefähr wie folgt verteilen:

Milch und Milchprodukte	300 Millionen
Schlachtvieh	150 »
Körnerfrüchte (Weizen, Korn, Hafer, Roggen etc.)	100 »
Kartoffeln	60 »
Wein	30 »
Obstfrüchte	50 »
Gemüse	70 »
Zuchtvieh	80 »
Schweine	70 »
Eier, Geflügel, Honig etc.	60 »

Ohne die Ausbeute der Wälder würde also unsere Agrarproduktionsleistung jährlich eine runde Milliarde ab, während der Ertrag im Jahre 1890 noch kaum 600 Millionen betrug. Das bedeutet in zwanzig Jahren eine Steigerung von nahezu 40 Prozent und zeigt, welchen Aufschwung unsere überaus rührige Landwirtschaft genommen, trotz vielfach ungünstiger Boden- und Klimaverhältnisse.

Als wichtigster Zweig der Landwirtschaft unseres Landes kommt zur Stunde die Milchwirtschaft in Frage, wenigstens unter dem Gesichtspunkt des finanziellen Ergebnisses. Die Schweiz produziert rund 25 Millionen

Kilozentner Milch, von denen 11.5 Millionen Zentner dem direkten Konsum zugeführt, 4.5 Millionen zur Aufzucht von Vieh und über 9 Millionen zur industriellen Verarbeitung verwendet werden. Annähernd die Hälfte aller Milch wird demnach direkt konsumiert, während die Industriemilch zu Käse, Butter, Milchpulver, Chocolate etc. verarbeitet wird, alles Exportartikel, deren Ausfuhr unserem Lande jährlich 120 Millionen Franken einträgt. Die Milchproduktion stieg in den Jahren 1866 bis 1896 von 13 Millionen auf 18 Millionen Kilozentner, um im Jahre 1911 25 Millionen Zentner zu erreichen. Die prozentuale Zunahme war also in der kurzen Periode 1896—1911 mehr als doppelt so gross wie in den vorangehenden 30 Jahren, und da die Steigerung auch in der Folgezeit anhält, besass wir, als am 1. August 1914 unsere Grenzen geschlossen wurden, ganz erhebliche Quantitäten jeder Zeit fassbarer Milch, Käse und anderer Milchprodukte, während wir beispielsweise mit Getreide recht ungenügend versorgt waren.

Diese Hinneigung zur Milchwirtschaft hätte uns zu Beginn des Krieges um ein Haar in finanzielle Verlegenheiten gebracht! Die grossen Vorräte an Käse konnten eine Zeitlang nicht ausgeführt werden, weil die ausländischen Firmen zunächst das Risiko nicht eingehen wollten, ein so teures Produkt bei so unsicheren Transportmöglichkeiten zu kaufen, und anderseits unsere Käser eine gewisse Scheu trugen, einen Artikel zu fabrizieren, dessen Verkauf in Frage gestellt schien. Aus diesem Grunde gingen manche Käsereien bereits mit der Absicht um, auf den Milchbezug zu verzichten, wodurch naturgemäss die Bauern in eine schwere finanzielle Krise hineingezogen worden wären. Glücklicherweise gelang es aber dank der Intervention der Behörden und der geschickten Tätigkeit des Bauersekretärs, diese Gefahr zu beschwören; die Vereinigung schweizerischer Käse-Exportfirmen wurde gegründet, der es dann um Unterstützung des Bundesrates gelang, für unsere Milchprodukte im Ausland befriedigende Absatzgebiete zu schaffen. Zu welcher Lösung sich unser Volk gewiss gratulieren darf, spielt doch seither der Käse eine hervorragende Rolle im Verproviantierungswesen unseres Landes, das mehr und mehr auf der Grundlage des Kompensationsystems aufgebaut werden musste. Deshalb sich denn auch wegen der Ueberproduktion in Milch und ihren Herleitungsprodukten niemand mehr zu ängstigen hat. Im Gegenteil, es hat fast den Anschein, als ob die Milchherzeugung seit Kriegsausbruch ganz beträchtlich zurückgegangen sei, da wir Stadtbewohner seit Monaten kaum noch die Hälfte des früheren Quantum erhalten und auch diese nur zu einem Preissatze, der nachgerade an weltstädtische Verhältnisse erinnert. Dass aber trotzdem kein wirklicher Milchmangel besteht, zeigt die etwas auffallende Tatsache, dass seit 1. Mai, als dem Tage der Preishöhung, gewisse Milchgeschäfte grössere Quantitäten anbieten in der Lage sind, trotzdem die Vegetation noch stark im Rückstande ist und daher das Grünfutter noch vielfach mangelt.

An zweiter Stelle unserer landwirtschaftlichen Produktion steht der Posten Schlachtvieh, dessen Wert auf mehr als 150 Millionen Franken geschätzt wird, zu denen sich noch das Erträgnis aus der Schweinefleisch mit rund 70 Millionen hinzugesellt. Der Effektivbestand des jährlich zur Schlachtung gelangenden Rindviehs umfasst 620,000 Stück mit 840,000 Kilozentner Konsumfleisch, was auf den Kopf der Bevölkerung 22 Kg. ausmacht. Da aber der Verbrauch pro Jahr und Person 30 Kg. beträgt, so waren wir bis anhin genötigt, 25% unseres Fleischbedarfes im Ausland zu decken. Vor dem Kriege war man in Kreisen der Volkswirtschaft sogar der Meinung, der Fleischkonsum könnte nicht in regelmässigen Grenzen aufrecht erhalten werden, wenn unser Lande die Zufuhr von Schlachtvieh abgeschnitten würde. Die gegenwärtigen Ereignisse haben uns aber eines Besseren belehrt, denn obschon die Grenzen für den Schlachtviehimport seit mehr als zwei Jahren fast gänzlich geschlossen sind, leiden wir kaum unter Fleischmangel, wenn auch naturgemäss die Preise stark anzogen und überdies die Hotels, Gastwirtschaften und in weniger nachdrücklicher Weise auch die Privathaushaltungen auf antichem Wege dazu verhalten wurden, den Konsum an diesem Bedarfsartikel einzuschränken. Man darf dabei auch hervorheben, dass im letzten Jahrzehnt, dank der Mastviehausstellungen, die Fleischproduktion doch eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen hatte, die z. B. für Ochsenfleisch in der Periode 1890—1914 auf etwa 14 Prozent berechnet wird. Wir gelangen also zu folge verbesserter Mastprinzipien mehr und mehr dazu, dem Bedarf durch Eigenproduktion zu genügen und wenn diese Entwicklung durch Förderung der Behörden weiterhin ermutigt wird, so dürfte der Zeitpunkt nicht mehr fern liegen, wo wir auch in Friedenszeiten auf die Zufuhr von erheblichen Quanten Schlachtvieh und Fleisch Verzicht leisten können.

Aus dem Vorstehenden erhellt, dass die Ernährung unseres Volkes in den Hauptfaktoren: Milch und Fleisch sozusagen als sichergestellt betrachtet werden darf. Man wird trotzdem die behördlichen Massnahmen auf Einschränkung der Lebenshaltung gutheissen,

bedeuten sie doch einen weiteren erfreulichen Schritt auf dem Wege zur rationellen Versorgung des Volkes mit dem notwendigen Bedarf. Eine schwere Sorge bedeutet dagegen der offenbare Mangel an Brotgetreide, eine Sorge, die durch den Eintritt der Union in den Weltkrieg ein völlig ernstes Gesicht angenommen hat. Wir zweifeln zwar keinen Augenblick daran, dass es unsern Behörden gelingen wird, auch diese Sorge zu bannen, der Bevölkerung muss aber doch immer wieder eingepreßt werden, ihrerseits durch strikte Sparsamkeit an der Lösung dieser Aufgabe mitzuwirken. Dabei erscheint es sogar als leere Illusion, vom Eintritt des Friedens das Aufhören der Lebensmittelknappheit zu erwarten! Wir werden ganz im Gegenteil auch nach Kriegsende den Riemchen noch auf längere Zeit eng geschnallt halten müssen; aber da es unserem prächtigen Volk noch nie an Opfermut gebrach, werden wir voraussichtlich auch diesem Uebel Meister werden.

Schweizerisches Verkehrsamt.

(Korrespondenz.)

Nachdem schon vor einiger Zeit die Regierung von Baselstadt bei dem schweizerischen Departement des Innern in Bern Schritte getan hat, damit Basel als Sitz der «Nationalen Vereinigung für das schweizerische Verkehrsamt» bezeichnet werde, sind nunmehr auch die Stadträte von Luzern und Zürich auf schriftlichem Wege in diesem Sinne für sich vorstellig geworden; auch Genf und Lausanne sollen sich bereits um den Sitz interessiert haben. Alle diese Bemühungen — so sehr sie zu begrüssen sind, weil sie ein bedeutendes Interesse an der Sache verraten — gehen von der doch wohl unrichtigen Voraussetzung aus, der Bundesrat, respektive das Departement des Innern werde den Sitz des Verkehrsamtes festlegen. Die Statuten behalten vielmehr die Wahl des Sitzes der konstituierenden Vereinsversammlung vor, wobei es aber natürlich nicht ausgeschlossen ist, dass die Initiativverbände als Hauptinteressenten nichtlichen Charakters sich vorher auf einen übereinstimmenden bezüglichen Vorschlag einigen. Der Bundesrat und nach unsern Informationen auch die Bundesbahnen stehen auf dem Boden, dass sie bei der Entscheidung der Sitzfrage strikteste Neutralität beobachten und sich lediglich die Genehmigung des gefällten Entscheides vorbehalten wollen, was aber mehr nur formeller Natur ist. Bundesrat und Bundesbahnen würden sowohl Luzern, als auch Basel, Bern, Lausanne oder Zürich ohne weiteres akzeptieren.

Vor einigen Tagen hat in Bern unter dem Vorsitz von Bundesrat Dr. Calonder in der Verkehrsamts-Angelegenheit auf Veranlassung des neuen Vorortes Genf des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine eine von den Initiativverbänden, dem Departement des Innern und den Bundesbahnen zahlreich besetzte Konferenz stattgefunden, welche sich mit der Frage der weiteren Vorarbeiten für das Verkehrsamt befasste. Es wurden zwei Kommissionen eingesetzt, welche die noch ausstehenden Vorarbeiten so rasch als möglich durchführen werden. Die nationalräthliche Kommission für das Verkehrsamt trat unter dem Vorsitz von Herrn Walser, Chur, dieser Tage zusammen und stimmte der Botschaft des Bundesrates zu. Die Verhandlungen im Plenum des Nationalrates werden in der Junisession stattfinden; die Verabschiedung der Vorlage im Ständerat soll im September erfolgen. Sofern, wie zu erwarten steht, die Entscheidung der Räte in positivem Sinne ausfällt, und sich die sonst noch bestehenden Schwierigkeiten auf dem Wege gültiger Verständigung beseitigen lassen, steht zu erwarten, dass das Verkehrsamt seine Tätigkeit auf den 1. Januar 1918 aufnehmen kann.

Der Verkehrsverein Graubünden erneuert im Hinblick auf die Schaffung des eidgenössischen Verkehrsamtes, in welchem die Westschweiz mit der Gesellschaft «Pro Gottardo» und «Pro Sempione» vertreten sein sollen, seine Bemühungen für die Gründung der ostschweizerischen Verkehrsvereinigung und erlässt einen Aufruf an die Verkehrsinteressenten der Kantone Zürich, Schaffhausen, Thurgau, Appenzel, Glarus, Schwyz und Graubünden. Es handelt sich zunächst darum, einen jährlichen Beitrag von 5000 Fr. für das schweizerische Verkehrsamt aufzubringen und darin sofort Sitz und Stimme zu erhalten. Für den Moment hat der Verkehrsverein Graubünden diese Verpflichtung für die ganze Ostschweiz übernommen.

Saison-Chronik.

Bern. (St.) Sei der am 6. Mai erfolgten Eröffnung des Berner Stadtheaters zur Sommerspielzeit, der sich unmittelbar die Eröffnung des Kunstsalons Fritz Brand anreichte, ist die Bundesstadt um ein weiteres Kunst- und Unterhaltungsstättchen reicher geworden. In dem durch sein treffliches Orchester und seine Spielräume so bekannten Kursaal-Schänzli — ist nämlich verlässens Woche unter Beisein eines zahlreichen Publikums eine Kleinkunstbühne dem Betrieb übergeben worden. Die Eröffnungsvorstellung und die erste Spielwoche dieses Instituts, das im neu renovierten alten Theatersaal eingerichtet worden ist, verliefen recht vielversprechend und es dürfte diese neue Unterhaltungsgelegenheit auf dem Schänzli nicht weniger die Zugkraft des Berner Kursaals noch intensiver zu gestalten.

Davos. Langsam, im geduldheischen Bedachtschritt des Hochgebirges, ist auch zu uns der Frühling gekommen. Aber nun ist er da mit strahlend klaren Tagen, mit seinen milden neuen Lichtern und Farben, mit der Fülle seiner zierlichen Alpenblumen. Und damit rüstet sich auch unser Hochtal auf die kommende Sommersaison mit ihren besonderen Verbesserungen: den Garten- und Promenadenkonzerten des 20 Mann starken Kurorchesters, den Kahnfahrt- und Angelvergnügungen am grossen blauen See, der Touristik und dem mannigfachen Sommerport. Davos ist Jahreskurort und zählt auch in der gegenwärtigen stillsten Zeit des Jahres zweieinhalf Tausend anwesende Gäste, dazu ein reichliches Tausend deutscher Kriessinternierter. So gebracht es ihm auch nie an Abwechslung und Unterhaltungen, mannigfaltiger Art: der Schmelz, des Davoser Sommers aber ist seine herrliche Gebirgslandschaft, See, Wälder, Weiden, lichte Höhen, dazu das milde, fast zierliche Klima der geschützten Talschaft, sonnen-durchflutet und doch vor Staub und Hitze bewahrt.

Saison-Eröffnungen.

Axenstein: Grand Hotel, 15. Mai.
Engelberg: Hotel Müller & Hoheneck, 24. Mai.
Interlaken: Grand Hotel Victoria, 29. Mai.
Blau-Kristall: Hotels Rigi-Kösterli, 20. Mai.
Rigi-Kulm: Hotel Rigi-Kulm, 28. Mai.
Seelisberg: Hotel Bellevue, 10. Mai.
St. Moritz-Bad: Kurhaus & Grand Hotel des Bains, 15. Juni.

Kleine Chronik.

Schweiz. Verkehrsamt. Die im Hotel National in Luzern unter dem Vorsitz von Herrn Nationalrat Walser in Chur versammelte nationalräthliche Arbeitskommission eines schweizerischen Verkehrsamtes hat den Entschluss des Bundesrates mit etwelchen redaktionellen Änderungen einstimmig angenommen.

Rigi-Kulm. Die Akt.-Ges. Schreiber Rigi-Hotels (Hotels auf Rigi-Kulm & Rigi-Staffel) musste auch im Jahre 1916 infolge des andauernden Krieges wieder unter ungünstigen Verhältnissen arbeiten. Immerhin hat die im Frühjahr 1916 gegründete Aktien-Gesellschaft, Fr. 30,000.— besser abgeschlossen. Statt der früheren Defizite ist unter der Direktion von Herrn M. Hagen ein kleiner Betriebsergebnis von Fr. 1,196.24 erzielt worden, der allerdings nicht hinreicht, um die hohen Lasten für Hypothekenzinsen etc. zu decken. Die Generalversammlung vom 28. April 1917 hat die Jahresrechnung 1916 genehmigt und die Verwaltung entlastet. Für den technischen Betrieb werden dieses Jahr grosse Ausgaben gemacht, im speziellen für Warmwasser-Versorgungsanlagen. Das Hotel Rigi-Kulm ist am 23. Mai für die Saison eröffnet worden.

Zürich. Dem Bericht der Dolderbahn-Akt.-Ges. entnehmen wir, dass für die Ergebnisse der Betriebsergebnisse des Jahres 1916 die gleichen Faktoren massgebend waren wie im Vorjahr: der Aufenthalt zahlreicher Fremden in Zürich kam dem Hotelgewerbe zustatten und brachte diesem vermehrte Erträge. Das Unternehmen zog hieraus insofern schätzenswerten Vorteil als das Dolder Grand Hotel während der beiden Winter 1915/16 und 1916/17 geöffnet bleiben konnte. Zum erstmaligen Bestehen des Hotels umfasst die abgefallene Betriebszeit ein volles Jahr. Hieraus erklärten sich die gegenüber dem Vorjahr um 27,432 im abgelaufenen und der wesentlich günstigere Betriebsüberschuss, der unter Berücksichtigung der notwendigen Abschreibungen einer ausreichenden Verzinsung des im Hotel investierten Kapitals entspreche. Die Verrentung sämtlicher Grundstücke und Betriebsbedürfnisse konnte jedoch immer weniger im gleichen Umfang durch Erhöhung der Pensionspreise wettgemacht werden. Wenn das Bruttoergebnis des Grand-Hotels trotzdem nur eine unbedeutende prozentuale Verminderung gegenüber dem Vorjahr erbracht habe, so sei dies durch den Einbau neuer Badezimmer erhöhten Logiseinnahmen, und bei erfreulicher Gleichmässigkeit des Besuches mit durchschnittlich täglich 75 Gästen (1915: 91) auf die grössere Anzahl Betriebsstage zurückzuführen. Die Zahl der Logiernächte stieg von 9219 in 1914 auf 21,765 in 1915 und auf 27,432 im abgelaufenen Jahr. Beim Waldhaus Dolder liegen die Verhältnisse nicht besser als im Vorjahr; trotz der wiederum erfreulichen Steigerung der Einnahmen im Pensionsbetrieb schliesst das Ergebnis mit einem missigen Bruttoüberschuss ab, bei 301,907 Franken (im Vorjahr 284,491 Fr.) Totaleinnahmen betrug dieser 28,399 Fr. gegen 27,779 Fr. pro 1915. «Neben der starken Belastung des Geschäftes mit einem ausschliesslich auf schöne Witterung angewiesenen Restaurationsbetrieb», schreibt der Bericht «für welchen der Restaurantbetrieb ungünstig war, sind einer Familienpension zwei Rangsst. mit Rücksicht auf die relativ bescheidenen Preise, enge Grenzen gezogen, welche die starke Steigerung aller Ausgaben nicht im vollen Umfang auszugleichen vermögen. Gegen Ende des Jahres wurde im Restaurant die durchgehende Renovation vorgenommen, die allgemeine Anklage gefunden hat und auf die Frequenz günstig einwirken dürfte. Auch erwarten wir von der kürzlich erfolgten Öffnung eines Teiles des Parkes, dem «Dolderwald», mit seinen prächtigen Wegen und Hochwaldpartien eine stärkere Hebung des Verkehrs.»

Totentafel.

Lausanne. Im hohen Alter von siebenzig Jahren starb hier am 22. Mai Frau Rosalie Tschumi geb. Schwab, die Witwe unseres gewesenen Vereinspräsidenten Herrn J. Tschumi, langjähriger Direktor des Hotel Beau-Rivage in Ouchy. Mit Frau Tschumi ist eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Frau dahinschieden, die sich um die Hotelier grosse Verdienste erworben. Der Trauerfamilie unsere herzlichste Teilnahme!

An unsere verehrl. Abonnenten.

Um Verspätungen und Beschwerden über unrichtige Zustellung des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, Adressenänderungen bis spätestens Freitag Mittag zur Kenntnis der Expedition zu bringen. Später einlaufende Änderungen können für die nächste Nummer nicht mehr berücksichtigt werden.

DEMANDEZ LES

au négociant



GRANDES MARQUES

et à l'hôtel



Champagne Heidsieck Monopole - Reims

Bouchard Aîné & Fils, Beaune (2110)
 Henri Courcier & Cie., Bordeaux
 Delaforce Sons & Co., Oporto-London
 Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac

Liqueur Cordial Médoc - Bordeaux



Todes-Anzeige.
 In tiefer Trauer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass

Frau Rosalie Tschumi geb. Schwab

heute im Alter von 70 Jahren von uns geschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
 Frau und Herr M. Hotop-Tschumi und Kinder in Genf.
 Frau und Herr F. Eggimann-Tschumi und Kinder in Bern.
 Frau und Herr O. Egli-Ruprecht in Ouchy, sowie die anverwandten Familien. 5092 (31,844 L.)

Leidzirkulare werden keine versandt.
 Beau-Rivage (Ouchy), den 22. Mai 1917.

Eptinger
 Brunnenverwaltung Eptingen (Baselland)

Unsere verehrten Leser
 sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die

Schweizer Hotel-Revue

* zu beziehen. *

Engadiner IVA LIQUEURE

erste und älteste Schweizer Marke. (2096)

LIQUEURS IVA - General-Agentur - BERN

Charcuterie C. Volonté, Lugano

Production-Importation

Mortadella
 Salami de Milan
 qualité extra
 Rippli
 Jambons fumés, désossés, cuits.

CONSERVES:
 Thon, Sardines
 Tomates.

Téléphone No. 460. 2191
 Compte de chèques post. XI 301.

Dame

(Schweizerin), im Hotelfach erfahren, sucht sich an geribber und rentabler Pension aktiv zu beteiligen. Gefl. Offerten mit detaillierten Angaben unter Chiffre P. Z. 2203 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Servietten in Leinen-Imitation

Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel Leonhardstrasse 10

Für Hotel-Besitzer.
 Tüchtige, geschäftsgewandte Dame, die Erfahrung im Hotelfach hat, wünscht die

Leitung

(Z. 2197 e) eines Hotels oder Pension für die Sommersaison zu übernehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre Z. H. 2233 befördert die Annoncen-Expedit. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 84.

Direktion

Vertretung oder Vertrauensposten

sucht Schweizer Hotelier, in den 40. Jahren, Besitzer und Leiter eines erstklassigen grossen Berghotels, dessen Betrieb infolge des Krieges still steht. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **R. K. 2170** an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Bademeister

(Masseur), sprachkundig u. gewandt, auch in der Krankenpflege bewandert, 3082 (Z. 2134 g)

sucht Stelle

auf 1. Juni oder später, event. auch als Remplagant. Offerten unter Chiffre **Z. N. 2163** an die Annoncen-Expedit. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 84.

Chauffeur-Schule Werner HUBER
 ZÜRICH, Dufourstrasse 56. (2112) Prospekte gratis.

Dipl. Masseuse

sucht Anstellung in einem Bade, zur weiteren Ausbildung, Deutsch, franz. und englisch. Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre D. F. 2192 an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Zu verkaufen
 feinstes, küchengedrehtes, mild gesalzenes

Schweinefleisch:

Keuzern, Rippli, Latten, Schüttel und Magerspeck 4028
 billigst bei O.F. 2252
 Koller, Metzger, Dietwil, Kt. Aarg.

Gelernter Pâtissier, 21 Jahre alt, Schweizer, militärfrei, sucht Stelle als

Rochvolontär

in erstklassiges Hotel, auf Anfang Juni. Offerten mit Bedingungen erwünscht unter Chiffre **B. R. 2198** an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Eiskastenfabrik

Sautter & Imber, Zürich Begründet 1883

Elegasse vorm. E. Schnelder & Co. Lagerstr. 55

Eisschränke neuester Systeme
 Bierausschankanlagen
 Kühlanlagen, Isolierungen 2167
 Conservatoren, Glacemaschinen
 Erstkl. Referenzen. — 2 gold. Medaillen S. L. A. 1914.

Hôtel-Pension

éventuellement avec joli café, est demandé à louer à Lausanne, Vevey, Montreux ou Genève. Peu ou pas de reprise. Adr. des offres détaillées sous **M. P. 2197** au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Schweizer, 40 Jahre, militärfrei, geschäftstüchtig, energisch und gut präsentierend, verheiratet mit ebenfalls fachkundiger Frau, welcher eigenes Geschäft, sowie als Direktor einer Hotel-Gesellschaft mit grosstem Erfolg vorgestanden hat, sucht

Direktion, Vertretung oder Vertrauensposten

bei bescheidensten Ansprüchen. Prima Referenzen. — Gefl. Angebote unter Chiffre **N. O. 2201** an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

OH-HÄTTE ICH EIN EGLISAUER WAFERWASSER

Zu beziehen durch (448/3026)
 sämtliche Mineralwasserhandlungen.

Zu verkaufen
 feinstes, küchengedrehtes, mild gesalzenes

Schweinefleisch:

Keuzern, Rippli, Latten, Schüttel und Magerspeck 4028
 billigst bei O.F. 2252
 Koller, Metzger, Dietwil, Kt. Aarg.

Gelernter Pâtissier, 21 Jahre alt, Schweizer, militärfrei, sucht Stelle als

Rochvolontär

in erstklassiges Hotel, auf Anfang Juni. Offerten mit Bedingungen erwünscht unter Chiffre **B. R. 2198** an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Suche für meinen Sohn, der eine Vorlehre im Schlachten und Ausbeinen erhalten hat, eine

Kochlehrstelle

in gutem Hause.
 Gleichzeitig suche per 1. Juli für mein Geschäft einen

Kochvolontär

(2195)
 mit Vergütung (kl. Salär).
 Offerten zu richten an Carl Mayer, Restaurateur, Alte Bayrische Bierhalle, Basel.

Zu verkaufen

zirka 30 Stück feine, küchengereichte O. F. 3141 B. (4031)

Schinken.

Eignen sich vorzüglich zum Robbessen und Kochen. Fritz Schlatter, Metzgerei Worb.

Hotelier

langjähriger Inhaber und Leiter eines angesehenen und grösseren Pariser Hotels, erfahrener Fachmann, mit ausgezeichneten Verbindungen, sucht einen seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden Posten in der Schweiz. (Vertretung, Direktion oder Vertrauensposten.) Gefl. Offerten zwecks Erteilung aller näheren Angaben erbeten unter Chiffre **P. S. 2199** an die Ann.-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Direktion

sucht jüngeres, tüchtiges Ehepaar, mit event. Beteiligung. Gefl. Offerten unter Chiffre **K. S. 2196** an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

In industriereicher Ortschaft der Ostschweiz ist kleines, gutgehendes

Restaurant

fein und praktisch eingerichtet, auf 1. August 1917 zu vermieten. Für Fräulein, gesetzten Alters, das sich selbstständig zu machen wünscht, eine flotte Gelegenheit.
 Offerten unter **K. S. 2183** befördert die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Tochter

sucht zur Beaufsichtigung von Kindern ev. Klavierstundenerteilung, auch als Gesellschaftsdame, Stelle in Berghotel (ca. 1500-2000 m Höhe), bei guter Behandlung, ohne Vergütung. 2178
 Auskunft erteilt H. Schweizer, Grenzacherstrasse 1, Basel.

Direktor

Schweizer, 38 Jahre, sprachkundig, im Hotel- und Restaurationsfache tüchtig und erfahren, militärfrei, kaufm. gebildet, bilanz- und kautionsfähig (event. mit fachkundiger Frau) sucht leitenden Posten unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter **R. T. 2200** an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Zu übernehmen gesucht im Kanton Tessin mittleres

Hotel-Restaurant od. Pension.

Angelote unter Chiffre **Z. D. 2223** befördert die Annoncen-Expedit. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 84. 5094 (Z. 2192 e)

Erfahrener, tüchtiger Arzt sucht Engagement als

Kurarzt

event. auch Hausarzt in Sanatorium. Offerten unter Chiffre **Z. G. 887** befördert Rudolf Mosse, St. Gallen. 3083

Hotel-Verkauf ev. Verpachtung.

Das für den Passanten- u. Kuranten-Verkehr vorzüglich an der weltberühmten u. starkfrequentierten Axenstrasse gelegene

Hotel Park Rudenz in Flüelen

ist an kapitalkräftigen Fachmann zu verkaufen event. zu verpachten. 56 Fremdenbetten, grosser Garten, Gartenwirtschaft, Restauration. — Interessenten belieben sich um nähere Auskunft zu wenden an die P. . . . L. (5/93)
 Urner Kantonalbank in Atdorf.

Zu kaufen gesucht

von bekanntem Fachmanne, möglichst in der Südschweiz gelegenes, mittelgrosses

Hotel

zirka 70 bis 120 Betten. Anzahlung nach Ueber-einkunft. Diskretion zugesichert. Agenten verboten. — Gefl. Offerten unter Chiffre **L. M. 2202** an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Conservenfabrik **Seethal** in Seon (Aargau)

Confitures, Gemüse- und Früchteconserven, Syrupe

(2190)

SCHUTZ-MARKE



**A. SENNHAUSER'S
 HELVETIA
 Backpulver**

**Puddingpulver
 Crèmepulver
 Saucenpulver
 Vanillin-Zucker**

für Hotels und Restaurants bei kühlerem Bezuge sehr vorteilhaft.

Nährmittel-Fabrik Helvetia
 A. Sennhauser, Zürich
 Receptbuch gratis. 2193

Schwabex-Pulver

gesetzlich geschützt.

Viele Anerkennungen garantieren sicheren Erfolg. SCHWABEX ist ein absolut sicher wirkendes Vernichtungsmittel aller Schwaben, Rissen, Wanzen etc., sowie Ratten und Mäuse.

Preis: 1 Kilo Fr. 7.20, 1/2 Kilo Fr. 3.60, 1/4 Kilo Fr. 2.—, Portozuschlag. (2189)

Versand per Nachnahme.

J. Baumann, Obere Clusstrasse 1, St. Gallen.

Hotelfachliteratur

Verlangen Sie gefl. für sich und Ihre Angestellten meinen neuen Katalog über

Schweizerische Hotelbuchhandlung
K. Müller-Kiefer, Luzern
 vormals H. Bieder-Muth. * Hotel Monopol.

Gesucht ein od. mehrere Hotels, die ihr Abfallbrot zu kaufen gesucht ein Glacé-Conservator.

Offerten an Conditors **Wespi-Zentner, Zürich S.**
 (P.2954Z.)

MAISON FONDÉE EN 1829

wenn möglich gedörrt, zu gutem Preise abgeben würden. (Barbezahlung). Offerten unter Chiffre R. W. 2179 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.



TESTON

SUIER FRÈRES
 Montreux

Jambons en boîte „Extra-fins“, „pr. régime“
 Gd. choix de charcuterie fine
 Salé vaudois
 Veau, bœuf, mouton, agneau première qualité. 2182

Téléphone 78 Expédition
 Télégramme: Suterod.

Gesucht OF. 8628Z.
 gebrauchte, noch gut erhaltene **Arbeiter - Kontrolluhr.**

Detaillierte Offerten mit Preis an **CALORA** Spezialfabrik f. Elektro-Thermaphore & Heizteppiche, Zürich. (4029)

Zu verkaufen Schmierseife

weisse und gelbe, in Kübeln von 30—70 Kg., à 70 Cts. per Kilo, garantiert gute Qualität. Lagerhaus Welti-Furrer A.G. Müllerstrasse, Zürich. (3073) Za. 2212 g.

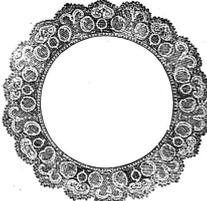
A remettre à Genève
 bonne pension d'étrangers

Facilité de paiement, occasion unique. Ecrire sous V. R. 2189 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Occasion ital. Tomaten-Purée

in Büchsen von 5 kg. so lange Vorrat. Fr. 21.30 p. Büchse franko. (3187)

„HELVETIA“
 Comestibles
Lugano-Paradiso.



Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
 Fabrik sanitärer Einrichtungen



**SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
 BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH**
 Fabrication d'appareils sanitaires (2142)

SWISS CHAMPAGNE
 La plus ANCIENNE MAISON SUISSE
 Fondée en 1811, à Neuchâtel



BOUVIER FRÈRES

EXPOSITION DE BERNE 1914.
 MÉDAILLE D'OR
 avec félicitations du Jury (2088)

Hotel-Buchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neuerrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen, besorgen gewissenhaft

Bär und Hohmann
 Revisionsbureau (Za. 2160 Z) 3169
ZÜRICH 2 Steinhaldenstr. 62
 Telefon 6392 Kommen auswärts Sämtliche Bücher vorrätig



Älteste Schweizerische Annoncen-Expédition

Vermittlung v. Annoncen jeder Art in alle in- und ausländischen Zeitungen zu Originalpreisen. / Zeitungskafalage, Kostenberechnungen und Vertreterbesuche jederzeit unverbindlich

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN ZÜRICH

Filialen in BASEL, BERN, SOLOTHURN, NEUCHÂTEL, LAUSANNE, GENÈVE etc.

In jeder Küche unentbehrlich ist unser **Saucen-Ersatz** (O. F. 67 Z.)

Realles Schweizer-Produkt

bewährt u. glänzend begutachtet. Äusserst ökonomisch

250 Gramm-Packung Fr. 1.50
 500 Gramm-Packung Fr. 3.— mit oder ohne Tomaten.

Nicht unter 500 Gramm zu beziehen. Ein Versuch macht treue Kundschaft.

Generalvertrieb der Schweiz.
SAUCEN-ERSATZ-INDUSTRIE ZÜRICH
 Hadlaubstrasse Nr. 100.
 Gegründet 1912



KOCH, UTINGER & Co., CHUR

Telephon Nr. 27 vormals Th. Utinger-Braun und U. B. Koch Postcheckkonto X 190

Schreibbücherfabrik * Spezialgeschäft für Lieferung kompletter * **Buchdruckerei**

Papierhandlung Arbeiten in Hochprägung

Hotelbuchhaltungen Hoteldrucksachen in : Schwarz- u. Buntdruck (2093)

Schöpf & Co., Zürich

Fisch-, Platten- und Spitzenpapiere
 Côtelletes- und Gigotmanschetten und Spiessgarnituren
 Ragout- und Dessertkapseln-Papierservietten
 Phantasiemenus und Tanzkarten
 Fächer in Grèpepapier, Celluloid und Holz
 Holz- und Klebzahnschaber, Chalumeaux
 Schrank- und Pergamentpapiere und Proviantstübe
 Kiosettspapiere aller Arten.

Za 1475 g (3017)

Burger-Kehl & Co.

Bâle, Bern, Genève
 Lausanne, Luzern
 Neuchâtel, St. Gallen
 Winterthur, Zürich



VERLANGEN SIE UNSEREN SOMMERKATALOG 1917 (2067)

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich
 übernimmt die Ausrottung von Schwabenkäfern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc. unter vertraglicher Garantie. Zum Selbstbehelf versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen. Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz. (2068)

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur

Allein echtes Burgermeisterli

Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten
J. & E. Meyer, Basel

Prämirt: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1893, Paris 1889
 Basel 1901 Goldene Medaille Bl. 665 g./3000

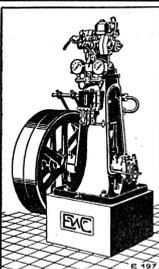
NEUCHÂTEL CHÂTENAY
 Fondé 1796
 HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
 Berne 1914 (2048)

Käufer billigen Fischen

von belieben ihre Adresse einzusenden, damit wir bei demnachst zu erwartenden Massenfängen Offerten machen können.

Comestibleshaus Zürich
 Direktor Wilhelm Glaser.
 Telephon 8916 Rindermarkt 20.
 Eigene Fischerei im Zürichsee.

ESCHER WYSS & Co. Zürich



Eis- und Kühl-Anlagen

27/17



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Seconde feuille Zmeites Blatt

Avis concernant les droits d'auteur.

Au terme de la convention de faveur conclue le 1^{er} Septembre 1913 avec la *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* une liste des établissements possédant un orchestre permanent, doit être dressée au printemps de chaque année.

En conséquence, nos honorables sociétaires sont vivement priés de faire connaître à notre Bureau central, par retour du courrier, au plus tard jusqu'à la fin de ce mois, le nombre des musiciens engagés et dont l'engagement est prévu pour le service de leur orchestre.

Sont astreints à livrer ces indications:

1° tous les sociétaires qui, pendant la saison, soit seuls ou ensuite d'arrangements avec d'autres hôtels ou Sociétés locales, occupent un orchestre permanent et n'ont pas encore conclu de contrat avec l'agent de la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique pour obtenir l'autorisation nécessaire en vue de l'exécution publique d'œuvres musicales;

2° tous les sociétaires possédant un contrat particulier conclu avec l'agent de la *Société des Auteurs*, etc., mais dont le nombre des musiciens a subi cette année un changement ou qui auraient renoncé pour l'avenir à avoir un orchestre permanent.

Sur demande à adresser au Bureau central, tout sociétaire recevra un exemplaire de la Convention conclue entre la *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* et la Société Suisse des Hôteliers.

Coin, le 19 Mai 1917.

Au nom du Comité

Le Président:

Dr O. Töndury.

Notre ravitaillement.

Bien qu'il ne faille pas prendre précisément au pied de la lettre les voix de la presse nous prophétisant chaque jour la famine universelle pour le lendemain, il n'est cependant plus douteux qu'en Europe du moins une longue prolongation de la guerre pourrait conduire à une situation sérieuse, voire même dangereuse en ce qui regarde l'alimentation des peuples. La Russie, l'ancien fournisseur général de l'Europe occidentale, se trouve, faute de voies de communications et par suite des lourdes erreurs du système administratif récemment renversé, acculée presque à la disette à laquelle évidemment le nouveau régime ne peut pas parer et quoiqu'il y ait peut-être encore dans ce vaste empire d'immenses réserves en magasins, ces stocks ne peuvent pas être transportés dans les pays d'occidents puisque l'exportation normale est pour ainsi dire entièrement supprimée. En ce qui concerne l'Amérique du nord et l'Amérique du sud les fermiers ont eu l'année dernière une des plus mauvaises récoltes qu'ils aient connues depuis des dizaines d'années et dans la période actuelle les semailles semblent y être restées de nouveau bien en arrière de la moyenne attendue. C'est là un effet du terrible froid qui surtout aux Etats-Unis doit avoir causé de grands dégâts dans les plantations. Quant aux importations d'Australie, le seul pays producteur de céréales qui ait pu marquer une bonne récolte, elles nécessitent trop de temps et de dépenses et d'ailleurs le fret fait défaut. Les pays d'Europe se voient donc réduits de plus

en plus à leur propre production, mais comme leur système économique adopté jusqu'ici et qui s'appuyait sur les importations d'outre-mer ne peut pas se changer totalement du jour au lendemain et qu'en plus de cela la main-d'œuvre indispensable commence à manquer, tandis que les provisions de blé et de bétail, les deux piliers essentiels de l'alimentation générale, approchent partout de leur fin probable, l'Europe à peu près entière va au devant de jours tout à fait inquiétants non seulement au point de vue militaire, mais encore au point de vue économique et il est dès lors compréhensible que tous les peuples fassent de puissants efforts pour élever le rendement de leur propre sol de manière à parer au danger de la famine qui frappe à leur porte.

Les pays neutres sont, eux aussi, dangereusement menacés dans leurs propres moyens de nutrition. Le chemin direct venant des régions productives de blé nous est barré par le blocus de l'Entente et par la guerre de croisière sous-marine allemande. Nous risquons de manquer de froment et nous ne pouvons pas remédier à cette situation par notre propre production et comme outre cela la rareté du fourrage atteint un degré angoissant il faut s'attendre, à plus ou moins courte échéance, à une réduction du troupeau national, ce qui derechef provoquera de nouvelles difficultés pour assurer l'alimentation de notre nation. Ce sont donc de tous côtés de sérieux périls en perspective; les difficultés d'importation augmentent de jour en jour, certains aliments sont déjà soumis au rationnement et bien que, grâce aux sages ordonnances des autorités les plantations dépassent cette année de beaucoup toutes les mesures d'autrefois et que la production indigène s'en trouve sensiblement accrue il n'y a cependant rien d'étonnant à ce qu'il redoute d'une longue continuation de la guerre d'angoissantes complications dans notre sustentation et qu'on travaille par réglementation ou par limitation de la consommation en vue d'une répartition aussi égale que possible.

Quand a éclaté il y a trois ans ce gigantesque conflit universel qui gagne comme un tremblement de terre des régions toujours plus vastes nos hommes d'Etat concentrèrent leur attention non seulement sur la garde de nos frontières, mais aussi et avant tout sur l'approvisionnement de notre peuple en produits de nécessité les plus indispensables. Ces deux tâches, pour ne pas dire ces deux soucis, l'emportèrent sur tout le reste, et cela avec grande raison, car l'armée et l'agriculture forment la solide base de notre neutralité comme de notre existence en tant que nation indépendante ayant sa vie personnelle. Ces deux facteurs se complètent même et le succès du premier dépend, en temps de guerre, éminemment de la capacité productrice, de la force de rendement de l'autre, ainsi que nous avons aujourd'hui l'occasion de le constater, sous mille faces différentes, à la persévérance des belligérants nos voisins et à leur tenace poursuite de la guerre.

Lorsque les hostilités ont éclaté l'agriculture avait atteint un assez haut degré de développement; bien que non capable de répondre aux besoins entiers du pays en produits du sol elle pourvoyait cependant pour une grosse part le marché des denrées alimentaires en sorte que, en ce qui concerne les importations étrangères, nous sommes restés considérablement plus indépendants que cela n'a été, p. ex. le cas dans des pays d'industrie sans cesse en progrès comme l'Angleterre ou la Belgique. En fait d'articles importants de nécessité jour-

nière notre agriculture a produit en particulier suffisamment de lait et de produits laitiers, comme aussi de fruits et de légumes et de bétail pour usage agricole, tandis que nos besoins en pommes de terre et en viande ont dû partiellement être convertis à l'étranger, dont nous sommes tributaires avant tout pour les importations d'œufs et la plus grosse partie des céréales, c'est-à-dire le froment, le blé, etc. La raison très simple en est dans le fait que nos paysans ont commis jadis la grande faute de s'orienter trop exclusivement du côté de l'industrie laitière, qui leur permettait de livrer en excédent du lait et des succédanés de celui-ci, et naturellement la production des céréales a grandement souffert de ce système. La production était, il y a encore quelques douzaines d'années, bien meilleure et plus réjouissante à cet égard. La Suisse tirait de son sol des quantités sensiblement plus élevées de grains et produisait moins de lait, aussi étions-nous, en matière de subsistance, en meilleure situation qu'aujourd'hui. Sans doute l'agriculture fait, sous le régime actuel, des affaires en apparence plus profitables, mais l'alimentation de notre peuple n'en est pas moins faiblement influencée et en tous cas rendue beaucoup plus difficile. Il faut donc, dans l'intérêt du pays, chercher les voies et moyens propres à nous ramener à l'ancien système qui, au point de vue de la politique économique, était mieux en harmonie avec les besoins généraux.

Le rendement brut de l'agriculture suisse se monte présentement, selon un tableau statistique que nous empruntons à la «Suisse économique», à un peu plus de 950 millions de francs, qui se répartissent entre les différents sous-groupes à peu près comme suit:

lait et produits laitiers	300 millions
bétail de boucherie	150 »
céréales (froment, blé, avoine, seigle, etc.)	100 »
pommes de terre	60 »
vins	30 »
fruits	50 »
légumes	70 »
bétail d'élevage	80 »
porcs	70 »
œufs, volaille, miel, etc.	60 »

Même sans parler de l'exploitation des forêts notre production agricole fournit donc annuellement un milliard en chiffre rond, tandis qu'en 1890 le rendement se montait encore à peine à 600 millions. Cela représente une ascension en 20 ans de presque 40% et cela montre quel essor notre très active agriculture a pris malgré les conditions, à de multiples égards, défavorables du sol et du climat.

La branche la plus importante de l'agriculture de notre pays est à l'heure qu'il est l'industrie laitière, tout au moins au point de vue financier. La Suisse produit en chiffre rond 25 millions de quintaux de lait, dont 11,5 millions de quintaux sont livrés à la consommation directement, et 4,5 millions sont employés pour l'élevage du bétail et plus de 9 millions affectés à la préparation de produits industriels. La moitié environ de tout ce lait est donc consommée directement, tandis que le lait d'industrie est travaillé pour la confection du fromage, du beurre, de la poudre de lait, pour le chocolat, etc., tous articles d'exportation dont la vente au dehors rapporte à notre pays 120 millions de francs par an. La production du lait est montée de l'année 1866 à 1896 de treize millions à dix-huit millions de quintaux pour atteindre en 1911: 25 millions de quintaux.

L'augmentation pourcentuelle a donc été dans la courte période 1896—1911 de plus du double de ce qu'elle avait été durant les trente années précédentes et comme ce mouvement

ascensionnel a continué dans la suite du temps nous possédions lors de la fermeture de nos frontières, le 1^{er} Août 1914, des quantités très considérables de lait, de fromage et d'autres produits laitiers disponibles à tout instant, tandis que, en céréales par exemple, nous étions très insuffisamment pourvus.

Cette préférence donnée à l'industrie du lait a failli au début de la guerre nous jeter dans des embarras financiers. Les gros stocks de fromages ne purent pas pendant un certain temps être exportés parce que les maisons de commerce de l'étranger ne voulaient pas courir le risque d'acheter un produit aussi cher avec des possibilités de transport aussi incertaines et d'autre part nos fromagers éprouvèrent une certaine crainte de fabriquer un article dont la vente semblait douteuse. C'est pour cette raison que nombre de fromageries eurent un moment l'intention de renoncer à acheter le lait, ce qui, naturellement, aurait eu pour effet de jeter les paysans dans une grave crise financière. Heureusement, grâce à l'intervention des autorités et à l'habile activité du secrétaire de la Ligue agrarienne ce danger a pu être conjuré. L'Union des exportateurs suisses de fromages fut fondée et avec l'appui du Conseil fédéral elle réussit à procurer en dehors de nos frontières, à nos produits laitiers, des débouchés satisfaisants. C'est une solution dont notre peuple peut certainement se féliciter, car le fromage a joué depuis lors un rôle important dans le ravitaillement de notre pays, ravitaillement qui a dû, de plus en plus, être établi sur la base du système des compensations. Que personne donc ne se tourmente plus à propos de la surproduction du lait et des produits de fabrication qui en dépendent. Au contraire, il y a presque apparence que la production du lait est restée considérablement en arrière depuis le début des hostilités, car nous, citoyens, nous ne recevons guère depuis des mois que la moitié de notre quantum d'autrefois et encore seulement à un prix qui rappelle les conditions de marché des grandes capitales. Cependant ce qui montre d'une manière frappante que malgré cela il n'y a pas eu, en réalité, manque de lait, c'est que depuis le 1^{er} Mai, date de l'augmentation du prix de cette denrée, certaines laiteries ont pu en offrir de plus grosses quantités, malgré le retard de la végétation et par conséquent malgré le défaut de fourrage vert.

La seconde place de notre production agricole est détenue par le bétail de boucherie dont la valeur est estimée à plus de 150 millions de francs, à quoi s'ajoute encore la vente de la graisse de porc, taxée à environ 70 millions. — L'effectif total de bétail bovin abattu annuellement comprend 620,000 têtes, soit 840,000 quintaux de viande de consommation, ce qui équivaut pour notre population à 22 kilos de viande par personne. Mais comme la consommation par année et par personne se monte à 30 kilos nous étions obligés jusqu'à présent de chercher à l'étranger, le 25% de notre consommation de viande. Et même dans les cercles de notre économie publique on était, avant la guerre, d'avis que la consommation de la viande ne pourrait pas être maintenue dans des limites régulières si l'importation de bétail de boucherie venait à nous être coupée. Les événements actuels nous ont cependant appris mieux que cela, car quoique les frontières soient depuis plus de deux ans presque entièrement fermées pour l'importation du bétail d'abattage nous ne souffrons guère de manque de viande, bien que les prix aient, naturellement, considérablement augmenté et que les hôtels, les auberges et, d'une manière moins rigoureuse, les ménages des particuliers aient été invités par voie officielle

